

Du hast gerade das Gesetz gebrochen.

In keinem anderen Land der Welt werden so viele Daten gesammelt wie in China. Mit Big Data und Social Media soll die totale Überwachung von 1,4 Milliarden Menschen gelingen.

- 5 Der Himmelstempel in Peking gehört zu den bedeutendsten Sehenswürdigkeiten des alten Chinas. Hier beteten die Kaiser der Ming- und der Qing-Dynastie für eine gute Ernte. Der Komplex, der jedes Jahr von Millionen Menschen besucht wird, ist aus dem frühen 15. Jahrhundert, aber auf der Besuchertoilette in der Parkanlage erwartet einen das moderne China. Das Toilettenpapier gibt es im kaiserlichen Himmelstempel nur noch via Gesichtserkennung.
- 10 Direkt neben den Waschbecken hängt an der Wand ein kleiner dunkler Metallkasten mit eingebauter Kamera. Sekundenschnell wird das Gesicht gescannt und überprüft. Bei positiver Auswertung erhält man tatsächlich ein paar Blatt Papier. Kommt das Hightechgerät hingegen zu einem negativen Bescheid, etwa wenn man innerhalb von neun Minuten ein zweites Mal Toilettenpapier haben möchte, geht man leer aus.
- 15 Die Behörden versichern, dass es sich keineswegs um Schikane handle, sondern vielmehr um eine intelligente Form der Verbrechensbekämpfung. Die Kameras würden gegen Klopapierdiebe eingesetzt, von denen der Himmelstempel seit Jahren heimgesucht werde. So mancher Rentner habe auf seinen Beutezügen immerhin bis zu zehn Meter Papier auf einmal mitgenommen. Moderne Technik soll diesem Treiben ein Ende setzen. Bis 2030 soll China eine Weltmacht in
- 20 Sachen künstlicher Intelligenz (KI) werden, so der Plan des chinesischen Staatsrats. Auf diesem Weg ist man schon weit vorangeschritten. Im „Research Asia“-Zentrum von Microsoft werden Wissenschaftler und Ingenieure ausgebildet. Führende chinesische Unternehmen wie Baidu, Alibaba oder Tencent (Chinas Google, Amazon und Facebook) haben ihr Führungspersonal aus diesem Pool ausgewählt. Und sie alle investieren abenteuerliche Summen in Hardware,
- 25 Forschung und Personal.

Immer schön lächeln: für die Kameras im Klassenzimmer.

- In Chinas Schulen ist KI längst angekommen. Eindrucksvoll kann man das im Gymnasium Nr. 11 der ostchinesischen Metropole Hangzhou erleben. Hier erfassen in den Klassenzimmern Kameras alle 30 Sekunden die Gesichtsausdrücke der einzelnen Schüler. Mithilfe einer
- 30 Gesichtserkennungssoftware und des passenden Algorithmus wird festgestellt, ob die Schüler glücklich oder traurig, verärgert oder verängstigt, aufmerksam oder abgelenkt sind. Fällt die Aufmerksamkeit eines Schülers unter einen bestimmten Wert, kann der Lehrer entsprechend eingreifen. Der Leiter des Gymnasiums will keinesfalls, dass man das Projekt als Überwachungsmaßnahme der Schüler verstehe. Es gehe vielmehr um die Lehrer, die durch die
- 35 Informationen ihren Unterricht verbessern sollen. Die Schüler hätten sich ohnehin schon daran gewöhnt, meint der Direktor.
- In China sind derzeit rund 800 Millionen Menschen online, sie nutzen Programme wie WeChat, Baidu, Renren oder Wei-bo, also Chinas WhatsApp, Google, Facebook oder Twitter, und hinterlassen jedes Mal neue Daten, die alle gesammelt werden. Von persönlichen Angaben,
- 40 Vorlieben und Hobbys über Kauf- und Essgewohnheiten bis hin zu Angaben zu Freunden, Bekannten und Arbeitskollegen. Dazu kommt die Erfassung biometrischer Daten, zum Beispiel durch die sich rasch verbreitende Gesichtserkennung.

- Geht man in der Millionenstadt Hangzhou bei der Imbisskette Kentucky Fried Chicken essen, braucht man zum Bezahlen weder seine Geldbörse noch sein Smartphone. Nach der Bestellung
- 45 scannt eine 3-D-Kamera das Gesicht des Kunden, der dann noch seine Handynummer eingibt. Der Vorgang dauert kaum mehr als ein paar Sekunden. Auch erste Supermärkte, die die Bezahlung nur mit dem Gesicht testen, sind damit erfolgreich.

Nur wenige sind skeptisch gegenüber der schönen, neuen Datenwelt.

- Während in Amerika und Europa viel über die Gefahren der neuen Technologie und den Datenschutz diskutiert wird, ist die Wahrung der Privatsphäre in China kaum ein Thema. Wenn doch, dann geht es in
- 50 in Gesetzentwürfen darum, einzelne Nutzer oder Unternehmen abzustrafen. Zum Beispiel Onlinehändler, die allzu freizügig mit fremden Daten umgehen. Der Staat selbst schränkt seine Behörden jedoch nicht ein. Forderungen nach mehr Datenschutz werden ignoriert, sie machen wohl in einem diktatorischen Staat, der auch in anderen Bereichen Menschenrechtsfragen hintanstellt, wenig
- 55 Sinn.

Chinas Einwohner werden von mehr als 176 Millionen Kameras auf Schritt und Tritt beobachtet.

60 Während es im Schnellimbiss um Bequemlichkeit geht, betont Chinas Polizei, dass das Leben eines jeden Einzelnen dank KI sicherer werde, wenn etwa mit ihrer Hilfe Kriminelle gefasst würden. Entsprechend setzt man die Technologie längst flächendeckend ein. Schätzungen zufolge beobachten mehr als 176 Millionen Kameras Chinas Einwohner auf Schritt und Tritt. Die Grundlage bildet die Gesichtsdatenbank des Staates. Denn jeder chinesische Personalausweis hat ein biometrisches Passbild, mit dem sich der jeweilige Bürger wiedererkennen lässt. Im Straßenverkehr werden so Verkehrssünder automatisiert zur Rechenschaft gezogen. Außerdem werden in etlichen 65 Städten Personen beim Über-Rot-Gehen innerhalb von Sekunden auf großen Bildschirmen mit Foto und nicht selten mit persönlichen Informationen wie dem Namen bloßgestellt. Selbst in großen Menschenmengen können Chinas Polizisten mit speziellen Datenbrillen gesuchte Personen ausfindig machen. Eine kleine Kamera an der Sonnenbrille der Polizisten erfasst die 70 Gesichter der Passanten. Die verknüpften Systeme sollen jeden Chinesen, der in der zum Abgleich herangezogenen Datenbank mit Gesichtern gespeichert ist, in Sekundenschnelle erkennen können. So seien im Getümmel am Bahnhof von Zhengzhou während des chinesischen Neujahrsfestes sieben Flüchtlinge und 26 Personen mit gefälschten Ausweisen gefasst worden, lobt die regierungsnahе chinesische Zeitung „People’s Daily“. Datenschützer und Menschenrechtsaktivisten stehen den 75 Gesichtserkennungsbrillen kritisch gegenüber.

gSmog: 9.32, Wortanzahl: 829

Quelle: <https://www.fluter.de/datenueberwachung-mit-punktesystem-in-china>
„Du hast gerade das Gesetz gebrochen“, Erstveröffentlichung *fluter.de*,
Autor: Michael Radunski, Herausgeber: Bundeszentrale für politische Bildung/bpb

